Bauchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **51 (1964)**

Heft 3: **Arbeitstagung des Schweizerischen Werkbundes**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

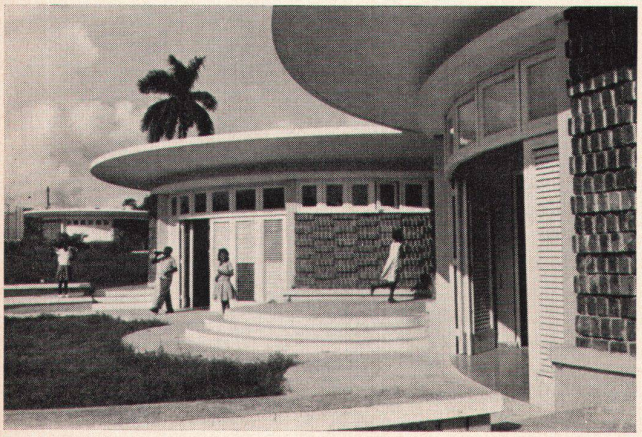
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

1

2

3



4

Kosten:

Teilnahme	US-$ 105.–
Teilnahme an den fakultativen Programmen	US-$ 30.–
Teilnahme für Familienmitglieder	US-$ 120.–
Teilnahme für Familienmitglieder an den fakultativen Programmen	US-$ 30.–

Bauchronik

Bauen in Kuba

Im Jahre 1963 fand in Kuba der 7. Kongreß der Internationalen Architekten-Union (UIA) statt, anläßlich dessen auch die Gelegenheit geboten war, die Architektur dieses Landes zu entdecken. Die eigentliche Entdeckung hatte allerdings schon vor 500 Jahren stattgefunden, als diese Insel als erste Spur der Neuen Welt über den Atlantik beobachtet wurde. Die Kultur der einheimischen Bevölkerung stand, der Überlieferung nach, nicht besonders hoch und wurde mitsamt ihrem Volk von den Conquistadoren ausgerottet. Die Insel selber diente als Stützpunkt bei der Beraubung von Mexiko und Peru; aus dieser Zeit stammen noch einige alte Wehranlagen wie «La Fuerza» und die Kirche San Francesco in Havana.

In einer folgenden eigentlichen Kolonialperiode (1763–1899) entstand unter der eingewanderten Bevölkerung, welche fast zur Hälfte aus Negern bestand, ein eigenes Nationalgefühl. Havana selber entwickelte sich in dieser Zeit zu einer der wichtigsten Städte Amerikas und war in besonderem Maße dem Fortschritt aufgeschlossen. Nur vier Jahre nach der Erfindung der Dampfmaschine wurde in Havana eine solche in Betrieb genommen. Als vierte Stadt der Welt erhielt sie die Eisenbahn. Früh hatte sie ein Gaswerk und Beleuchtung und als erste Stadt der Welt eine automatische Telephonzentrale. Eines der frühesten Lichtspieltheater ist ebenfalls ein Symptom ihres Wettlaufs mit den Weltmetropolen. Im Jahre 1899 gewann Kuba die Selbständigkeit als Republik. Es war wirtschaftlich stark mit den USA verbunden. Nach nordamerikanischem Vorbild entwickelte sich Havana zu einer 1½-Millionen-Stadt mit sich rechtwinklig kreuzenden numerierten Straßen, amerikanischen Villen und Bungalows und selbstverständlich auch Hochhäusern. Noch nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden vorzügliche Bauten nach nordamerikanischem Typus – Kuba war ja bevorzugtes Touristenziel der Vereinigten Staaten.

Die Revolution von 1959 änderte die Lage. Weitere Ereignisse führten zu der bekannten politischen und ökonomischen Blockade des Landes. Solch eine Lage ist normalerweise der Architektur nicht günstig. Trotzdem findet man in Kuba interessante moderne Bauwerke.

Im Rahmen des kurz nach der Revolution angefangenen staatlichen Wohnungsbaus (des INAV, Instituto Nacional de Ahorro y Viviendas) wurde zum Beispiel eine Siedlung «Habana del Este» für 8000 Einwohner angelegt, mit 12 m² Wohnfläche pro Person. Da aber, wie fast überall auf der Welt, die Wohnungsnot zu einem dringenden Problem wurde, mußten die nachfolgenden Siedlungen mit größerer Sparsamkeit geplant werden – dieses betonte Ministerpräsident Dr. Fidel Castro an seiner Kongreßrede vor dem UIA. Heute baut Kuba ungefähr 20000 Wohnungen im Jahr. Die durchschnittliche Wohnungsgröße beträgt im Staatsbau 90 m², im Privatbau 110 m². Heute wohnen noch fast 70% der Bevölkerung in ganz einfachen Gebäuden, sogenannten Bohios, ohne ausreichende sanitäre Anlagen. In den Städten fehlen sanitäre Anlagen in 47,3% der Wohnungen.

Im Jahre 1960 wurde ein Gesetz, «Ley de Reforma Urbana», erlassen, auf Grund dessen alle Wohnungen ihren Mietern gehören. Die Mieter haben dem Staat in einer Periode von 5 bis 20 Jahren den Kaufpreis in Form einer entsprechenden Miete zu zahlen. Die bisherigen Eigentümer erhalten vom Staat eine monatliche Amortisation.

Stark in die Augen fällt die Intensität des Schulhausbaus. Im Gebirge der Sierra Maestra entsteht eine Schulstadt «Camillo Cienfuegos» für 20000 Schüler und Studenten. Bei vielen Neubauten, besonders auf dem Lande, arbeitet man mit Typenprojekten. Von höchstem architektonischem Interesse sind die Hochschulbauten, zum Beispiel die Akademie der bildenden Künste in Havana, aus roter Keramik und von eigentümlicher Form und Plastizität. Bautechnisch interessant ist die technologische Fakultät von Havana, wo man am Boden verfertigte und pneumatisch hochgehobene Decken verwendet. Wichtig für die gegenwärtige Architektur Kubas sind auch die an den attraktivsten Stellen angeleg-

1
Vadado-Distrikt in Havana

2
Denkmal auf dem Platz der Revolution in Havana, von José Marti

3, 4
Schule in Havana